

«Warum machst du das?»

Eine Studienreise nach Frankfurt am Main und Bergen-Belsen auf den Spuren der Anne Frank

Wofür steht ein Hakenkreuz und wofür Religionsunterricht? – In diesem Beitrag berichte ich von einer Reise mit zehn Jugendlichen, auf der die Erinnerung an den Holocaust den Blick für gegenwärtige Diskriminierung schärfte.

Matthias Kuhl, Bern

Ausgangspunkt

Nach einem Lager mit meiner Moosseedorfer Konfirmationsklasse wurden an den Wänden des Lagerhauses «Wandmalereien» entdeckt: Unter anderem war an einem Balken mit dickem Filzstift ein Hakenkreuz angebracht.

Auch wenn dieses Hakenkreuz wohl von einer anderen Gruppe stammte, wurde in den Gesprächen darüber deutlich, dass die meisten Schüler/-innen nur sehr rudimentäres Wissen über Nationalsozialismus und Holocaust hatten. Andererseits stiess das Thema bei ihnen auf grosses Interesse. Bei der Planung des Jahresprogramms 2012 hatte ich die Idee, gemeinsam mit etwa zehn Jugendlichen der Klassen 7 bis 9 im Rahmen einer Studien-

reise ein ehemaliges Konzentrationslager zu besuchen und uns im Kontext mit Nationalsozialismus und dem Holocaust zu beschäftigen.

Erkundungen

Da mir eine Reise nach Auschwitz aus geografischen und finanziellen Gründen kaum möglich erschien, konzentrierten sich meine Überlegungen auf Bergen-Belsen mit seinem erst im Jahr 2008 neu gebautem Ausstellungs- und Dokumentationszentrum. Bergen-Belsen als der Ort, an dem Anne Frank starb, brachte mich auf die Idee, die Biografie der Anne Frank als zeitliches und geografisches Raster für das Gesamtprojekt zu wählen: Das Tagebuch der Anne Frank ist vielen Jugendlichen bereits bekannt, und eine Reise auf den Spuren dieser «gleichaltrigen» Persönlichkeit verspricht

für Jugendliche starke biografische Anknüpfungspunkte. Das Anne-Frank-Haus des CVJM in Oldau, einem Dorf in der unmittelbaren Umgebung der Gedenkstätte, bietet für Jugendgruppen vorzügliche Unterkunft, Kurse und Führungen. Bei meiner Recherche stiess ich auch rasch auf die Jugendbegegnungsstätte Anne Frank in Frankfurt, die neben einer eindrucksvollen Ausstellung auch Führungen und Workshops anbietet. Mit Frankfurt am Main als Geburtsort von Anne Frank war auf diese Weise ein geeigneter Ausgangspunkt unserer Studienreise gefunden. Insgesamt ergab sich auf diese Weise ein Bogen von Frankfurt nach Bergen-Belsen, auf den Spuren der Anne Frank, der sich auch im Projektamen niederschlug: «Anne Frank: Frankfurt – [...] – Bergen-Belsen».

Projektbeschreibung und Ziele

Im Projektbescrieb hielt ich die Eckpunkte des geplanten Projekts fest: Ziele, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ein grober Zeitplan und ein bereits recht detailliertes Reiseprogramm, ein Projektbudget und die Leitungsverantwortung (M1*).

Bei der Zielsetzung des Projekts ging es mir zunächst um die Vermittlung von historischen Kenntnissen, die im Rahmen der Studienreise durch eigene Anschauung und Erfahrungen, und nicht zuletzt durch den Austausch im Kontext einer Gruppe Gleichaltriger vertieft werden konnten. Andererseits sollte das Projekt nicht nur eine Reise in die Vergangenheit eines fremden und längst vergangenen Landes sein, sondern eine Ausrichtung auf die Lebenswelt der heutigen Jugendlichen bekommen.

Insofern richtete sich bei der Erkundung der historischen Ereignisse im Deutschland ab 1933 der Blick auf die alltäglichen Lebensbedingungen: Wie konnte innerhalb dieses Alltags der Referenzrah-



men so verrutschen, dass schliesslich der Holocaust gewissermassen zur Normalität wurde und die Forderung nach Unbeschneidbarkeit der Menschenwürde oder nur nach Rechtsstaatlichkeit zur Ausnahme? Jan Philipp Reemtsma hat das bewahrenswerte «Etwas», das aus einem so analysierenden Umgang mit dem Holocaust hervorgeht, nicht «Erinnerung» nennen wollen, sondern besser «Bewusstsein von der Fragilität unserer Zivilisation».¹ Dieses Bewusstsein aber hat eine ganz wesentliche aktuelle Bedeutung: Wenn unsere Zukunft menschenwürdiges Leben für alle bereithalten soll, müssen wir uns heute darum kümmern, dass unsere fragile Zivilisation nicht zerbricht.² Mit einer solchen Erinnerung des Holocausts kann schliesslich auch die aktuelle Lebenswelt der Jugendlichen untersucht werden nach Bruchstellen, in denen Rassismus oder Antisemitismus die Zivilisation gefährden.



© Matthias Kuhl

Im Projektbescrib wurden die Ziele folgendermassen formuliert:

- Erarbeitung von erlebnis- und erfahrungsbezogenem Wissen über Nationalsozialismus, Holocaust und Antisemitismus anhand der Lebensgeschichte der Anne Frank;
- Kenntnis über ein Konzentrationslager/ eine Gedenkstätte aus eigener Anschauung;
- Wahrnehmung von aktuellem Antisemitismus und Rassismus, auch von Ansätzen oder Spuren rassistischen Denkens oder Argumentierens bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen selbst;
- Prävention von Antisemitismus und Rassismus;
- Herstellung eines persönlichen Kurs-Journals (Tagebuch) mit Notizen und Fotos; Präsentation ausgewählter Inhalte auf einem Poster am Nachbereitungstreffen.

Ausschreibung und Anmeldung

Der damit vorliegende Projektbescrib diente auch als Grundlage für die Ausschreibung, die im Frühsommer 2011 im Rahmen von Kurzbesuchen in den Oberstufenklassen an alle Schüler/-innen verteilt wurde (M2*).

Am Projekt nahmen dann wie geplant zehn Jugendliche teil: fünf Mädchen und fünf Jungen aus den Klassen 7 bis 9 im Alter von 12 bis 15 Jahren. Die Leitung teilte ich als reformierter Pfarrer mir mit einer KUV-Mitarbeiterin, die ich glücklicherweise für das Projekt gewinnen konnte.

Finanzierung

Das Gesamtbudget des Projekts belief sich (ohne Personalkosten) auf 8000 Franken. Wenn auch durch die Kirchgemeinde und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weit über die Hälfte der Kosten abgedeckt werden konnten, war von Anfang an klar, dass zusätzliche Drittmittel zur Finanzierung nötig sein würden. Als sich abzeichnete, dass das Projekt auf grosses Interesse stossen würde, beantragte ich zusätzliche Mittel bei drei Stellen, die schliesslich alle ihre Unterstützung zusicherten: Die Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB des Eidgenössischen Departements des Innern EDI, der Anne Frank-Fonds in Basel sowie der KISTE-Kredit der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Vorbereitung

Das Projekt begann mit einem Vorbereitungstreffen im September 2011. Der Abend diente dem Austausch über Vorwissen, Fragen und Erwartungen, der Kommunikation der Kursziele und -methoden sowie ersten Absprachen organisatorischer Art.

Die inhaltliche Vorbereitung der Reise lag anschliessend in der Verantwortung der Jugendlichen: Von ihnen allen erwarteten wir die Lektüre des Tagebuchs der Anne Frank. Ausserdem ermunterten wir zum eigenständigen Vertiefen ihres Wissens über Anne Frank und Bergen-Belsen anhand einer Vielzahl von weiterführenden Materialien, die wir am Vorbereitungstref-

fen präsentierten. Zusätzlich gaben wir eine Materialliste ab, in der wir empfehlenswerte Bücher, Filme und Weblinks zusammengestellt hatten (M3*).

Kurs-Journal

Damit die Jugendlichen während der Lektüre des Tagebuchs der Anne Frank und der weiteren Materialien ihre persönlichen Notizen, Fragen und Erkenntnisse festhalten konnten, gaben wir ihnen bereits am Vorbereitungstreffen das Kurs-Journal (Tagebuch) ab.

Das Kurs-Journal wurde vor allem auch während der Studienreise regelmässig geführt, es begleitete die Jugendlichen an all die verschiedenen Orte der Reise und diente der persönlichen Reflexion über das Gesehene und Erlebte. Neben den Gesprächen innerhalb der Reisegruppe und den zahlreichen spontanen Zweiergesprächen, für die sich auf einer solchen Studienreise mehr Gelegenheiten bieten als in einem gewöhnlichen Unterrichtssetting im Schulzimmer, diente dieses «Tagebuch» als weitere Form zur Verarbeitung der Reiseindrücke.

Poster

Bereits am Vorbereitungstreffen wiesen wir auch auf das konkret sichtbare Ziel des Projekts hin: Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden aufgrund ihrer persönlichen Notizen im Kurs-Journal schliesslich ein Poster erarbeiten, das im Anschluss an die Reise ausgestellt werden sollte.

Im Verlauf der Studienreise wurde immer im Anschluss an den gemeinsamen Tagrückblick die Erarbeitung der Poster nach und nach konkretisiert. Als Hilfestellung für die inhaltliche Erarbeitung teilten wir bereits am ersten Abend eine Liste mit Anregungen für mögliche Poster-Themen an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus (M4*). Um den Jugendlichen ausserdem auch formal eine möglichst klare Vorstellung zu geben, wie solch ein Poster aussehen könnte, gaben wir eine Plakat-Vorlage ab, auf der mögliche Text- und Bild-Inhalte vorgestellt wurden (M5*).

Frankfurt: Ausstellung JBS Anne Frank

Anfang Januar 2012, am ersten Tag der Studienreise, fuhren wir nach Frankfurt am Main, wo Anne Frank 1929 geboren wurde. In der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank nahmen wir an einem begleiteten Besuch der vorzüglichen Ausstellung teil, die sich um Anne Frank, Nationalsozialismus, Antisemitismus, um den Widerstand und das Versteck der Familie Frank im Amsterdamer Hinterhaus drehte. Diese Ausstellung war ein sehr eindrucksvoller Einstieg, die Jugendlichen konnten einzeln, zu zweit oder in kleinen Gruppen ihren je eigenen Fragen und Interessen nachgehen. Die multimediale Aufbereitung der Ausstellung ist für Jugendliche sehr attraktiv und ansprechend, andererseits bietet die Ausstellung auch genug Material für die Vertiefung von Einzelaspekten.

Frankfurt: Projekttag JBS Anne Frank

Am zweiten Tag der Reise nahmen wir an einem Projekttag zum Thema «Widerstand und Unterstützung von verfolgten Juden» in der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank teil. Dabei hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, wahrzunehmen, welche verschiedenen Arten von Verweigerung, Obstruktion und Widerstand gegen den Nationalsozialismus bzw. Unterstützung, Hilfe und Kampf für die Opfer des Nationalsozialismus es auf den verschiedensten Ebenen gab. Vor allem richtete sich das Augenmerk des Projekttags auch auf die Umstände und Motivationslagen, auf deren Basis sich die Helferinnen und Helfer entschieden, entgegen der Mehrheitsmeinung zu helfen oder Widerstand zu leisten.

Am Nachmittag machten wir einen Rundgang um den Frankfurter Börneplatz, wo sich früher Judengasse, Judenmarkt und Synagoge befanden. Besonders beeindruckend fanden die Jugendlichen den alten

jüdischen Friedhof und seine Ummauerung mit 11134 Gedenksteinen für die im Holocaust umgebrachten jüdischen Einwohner/-innen Frankfurts. Die enorme Zahl der ermordeten Menschen wurde hier erstmals fassbar – oder besser: in seiner Unfassbarkeit anschaulich.

Oldau: Anne-Frank-Haus

Bei einem morgendlichen Gang durch das moderne Frankfurt mit Einkaufsmeile, Bankenviertel und dem «occupy Frankfurt» vor der Europäischen Zentralbank gab es interessante Einzelgespräche mit aktuellen Assoziationen zum Thema «Zivilcourage» und «Widerstand» angesichts der aktuellen Finanzkrise.

Nun machten wir uns auf den Weg nach Bergen-Belsen, dem Ort des Konzentrationslagers, in dem Anne Frank kurz vor dessen Befreiung im Jahr 1945 starb. In nahegelegenen Dorf Oldau steht das Anne-Frank-Haus, in dem der CVJM erstklassige Bildungsarbeit zu den Themen Holocaust und Nationalsozialismus anbietet.

Am Abend begrüßte uns eine Mitarbeiterin des Anne-Frank-Hauses mit einem Einstieg zu Bergen-Belsen. Die Jugendlichen waren so gebannt wie entsetzt von den in unserer Mitte ausliegenden Fundstücken vom Lagergelände, die der CVJM im Rahmen früherer Ausgrabungen sicher gestellt hatte. Die Konfrontation und Auseinandersetzung mit diesen Fundgegen-

ständen ermöglichte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Annäherung und Vorbereitung auf die Begehung der Gedenkstätte am folgenden Tag. Der anschließende Überblick über die Geschichte des Lagers in Bergen-Belsen, der durch Querverweise mit der Lebensgeschichte von Anne Frank in Beziehung gesetzt wurde, half den Jugendlichen dabei, historische Abläufe zeitlich und geografisch zu verorten und miteinander zu vernetzen.

Bergen-Belsen: Lagergelände, Gedenkstätte und Ausstellung

Am vierten Tag besuchten wir unter der kundigen Führung der Mitarbeiterin des Anne-Frank-Hauses die Rampe, das Lagergelände und die Ausstellung in Bergen-Belsen. Alle drei Teile dieses anstrengenden Tages, an dem wir von morgens bis abends in Bergen-Belsen unterwegs waren, wurden von den Jugendlichen mit grossem Interesse aufgenommen und mit aktiver Mitarbeit, durch Fragen und in Diskussionen mitgetragen.

Unser Rundgang begann an der Rampe, wo auch Anne Frank mit einem Transport in einem Viehwagen ankam. Der dort ausgestellte Eisenbahnwaggon vermittelte einen bedrückenden Einblick in die Bedingungen während der tagelangen Reise von Auschwitz nach Bergen-Belsen.

Anschliessend fuhren wir zum Lagergelände, dessen ehemalige Anlage und Ge-



bäude heute durch gezielte Rodung der Bäume und Sträucher sichtbar gemacht wird. Da die britischen Truppen nach der Befreiung des Lagers 1945 alle Gebäude wegen Typhusgefahr abbrannten, sind heute lediglich die Fundamente erhalten. Der Rundgang über das Lagergelände war methodisch vortrefflich als «Selbstführung» konzipiert: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkundeten in Zweier- oder Dreiergruppen zunächst anhand unterstützender Materialien selbständig einzelne Bereiche des ehemaligen Lagergeländes und stellten ihre Beobachtungen und Erkundungsergebnisse bei einem gemeinsamen Rundgang der Gesamtgruppe vor.

Nach dem Besuch der Gedenkstätte mit dem grossen mahnenden Obelisk, nach einer Weile des gemeinsamen Schweigens im Haus der Stille und dem Besuch des Grabsteins von Margot und Anne Frank besuchten wir die eindrucksvolle Ausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Das Interesse der Jugendlichen war noch immer so gross, das die bereits vereinbarte Rückfahrt per Bus um über eine Stunde verschoben wurde, damit noch ausreichend Zeit für die Ausstellung blieb. Die Ausstellung ist äusserst ansprechend und beeindruckend und hält auch für einen zweiten und dritten Besuch eine unendliche Fülle von Materialien zur vertiefenden Beschäftigung mit Einzelpersonen, Personengruppen oder verschiedenen Themen der Lagergeschichte bereit. Die Zeit für den Besuch der Ausstellung wurde von den Jugendlichen am Ende noch immer als zu kurz empfunden.

Poster

Am Abend dieses letzten Tages der Reise erarbeiteten alle Jugendlichen anhand der Notizen ihres «Tagebuchs» ein Poster zu dem von ihnen gewählten Themenaspekt. Dabei stand ihnen die Infrastruktur des Anne-Frank-Hauses mit einer umfangreichen Bibliothek sowie Internet-Zugängen für die weitere Materialsuche zur Verfügung. Neben der Unterstützung von uns Kursleitenden konnten die Jugendlichen auch die fachkundige Beratung der Mitarbeiterin des Anne-Frank-Hauses in Anspruch nehmen. Am späteren Abend war das Material für sämtliche Poster bereit.

Bereits auf der Rückfahrt im Zug wurden sämtliche Poster-Texte abgetippt, dann

zu Hause gemeinsam mit den ausgewählten Bildern in das vorliegende Layout eingefügt und schliesslich im Format A2 gedruckt. Als Kursleitende stellten wir zusätzlich drei weitere Poster her, auf denen das Gesamtprojekt vorgestellt und dokumentiert wurde. Insgesamt entstanden auf diese Weise 13 Poster (M6*).

Nachbereitungstreffen: Aktualisierung und Videobotschaft

Das Nachbereitungstreffen Mitte Januar 2012 umfasste zunächst einen ersten Teil im Kreis unserer Reisegruppe. Nach einem einleitenden Austausch («Wie geht es mir drei Tage nach der Rückkehr?») versuchten wir, das Thema Antisemitismus und Rassismus geografisch von Frankfurt/Bergen-Belsen nach Moosseedorf und zeitlich von 1933–1945 nach 2012 zu holen – mit der Frage: «Wo findet heute bei uns Diskriminierung und Ausgrenzung statt, und was kann man dagegen tun?» Während des Gesprächs notierten die Jugendlichen die wichtigsten Äusserungen mit Filzstift auf dem «Tischtuch-Protokoll»: ein grosses Papierplakat, das wie ein Tischtuch auf dem Tisch lag. Dann wurden die Jugendlichen aufgefordert, die für sie wichtigsten Aussagen aus der Diskussion in einem kurzen Statement zu verdichten. Diese Statements wurden anschliessend per Videokamera aufgenommen und später zu einer kurzen Videobotschaft «Diskriminierung – damals und heute» zusammengeschnitten (M7*).

Nachbereitungstreffen: Kommentierte Poster-Ausstellung

Zum zweiten Teil des Nachbereitungstreffens waren interessierte Eltern und Geschwister eingeladen, und sie erschienen tatsächlich zahlreich, dazu auch einige Grosseltern, Freundinnen und Freunde sowie eine Lehrerin. Nach der Begrüssung hängten die Jugendlichen nach und nach ihr Poster auf und gaben einen begründenden oder erläuternden Kommentar dazu. Bei einem Apéritiv bestand anschliessend Gelegenheit zur Betrachtung der Poster, zu Rückfragen und Gesprächen.

Die Poster wurden zehn Tage im Foyer des Moosseedorfer Kirchgemeindehauses ausgestellt, anschliessend für zwei Wochen in der Pausenhalle der Schule Moosseedorf

und zwei weitere Wochen im passepartout-ch, dem Nationalen Zentrum für Kinder- und Jugendförderung in Moosseedorf.

Das letzte Poster enthält Aussagen der Jugendlichen darüber, wo Diskriminierung heute stattfindet – und was man dagegen tun kann. Eine Jugendliche sagte: «Nicht mitmachen oder sagen «Halt, Stopp, das ist nicht richtig! Warum machst du das?»»

Anmerkungen

- 1 Reemtsma 2010, 9.
- 2 Vgl. Giesecke/Welzer 2012, z. B. 26.

Literatur

- Peter Gautschi/Meik-Zülsdorf-Kersting/Béatrice Ziegler (Hg.): Shoa und Schule. Lehren und Lernen im 21. Jahrhundert, Zürich 2013.
- Dana Giesecke/Harald Welzer: Das Menschensmögliche. Zur Renovierung der deutschen Erinnerungskultur, Hamburg 2012.
- Jan Philipp Reemtsma: Wozu Gedenkstätten? in: Aus Politik und Zeitgeschichte 25–26/2010, 3–9: www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32659/zukunft-der-erinnerung.

Links

- Jugendbegegnungsstätte Anne Frank in Frankfurt a. M.: www.jbs-anne-frank.de
- Anne-Frank-Haus des CVJM in Oldau: haeuser.cvjm-lvh.de/anne-frank-haus--oldau
- Gedenkstätte Bergen-Belsen: bergen-belsen.stiftung-ng.de
- Educa-Website zum Tag des Gedenkens an den Holocaust: guides.educa.ch/de/tag-gedenkens-holocaust
- Teaching Guidelines (mehrsprachig) auf der Website der International Holocaust Remembrance Alliance IHRA: www.holocaustremembrance.com/educate/teaching-guidelines

Matthias Kuhl war mehrere Jahre Pfarrer in Moosseedorf BE, inzwischen leitet er die Medien- und Beratungsstelle MBR am Institut für Medienbildung der PHBern und ist Redaktor bei «reli.».

* Die im Beitrag erwähnten Materialien finden sich auf der Website www.reli.ch als Zusatzmaterial zu Heft 4/13.